

Das Duell und unsere Sorge für die Hebung der unteren Klassen.

Man schreibt der „Social-Corr.“: „Vor Kurzem durchlief die Zeitungen die erschütternde Nachricht von der Selbstentlebung eines hoffnungsvollen jungen Gelehrten — einer Selbstentlebung, welche ein sogenanntes amerikanisches Duell herbeigeführt haben soll.“

Von allem Persönlichen, was uns an diesem Falle tief und schmerzlich berühren mag, abgesehen, ist er bemerkenswerth als ein unwillkommenes Zeichen der Zeit. Ein Mann, der sein Leben der Hebung der unteren Klassen gewidmet hat, giebt dieses Leben preis in Folge eines sogenannten Ehrenhandels, den er nicht anders ausgleichen zu können vermeint, als indem er auf den Vorschlag eingeht, darüber die Würfel entscheiden zu lassen, ob der Gegner oder er selbst sich tödten solle.

Wir kennen den Anlaß des Handels nicht, aber daß er zu einer Ehrenkränkung des einen oder des anderen Theiles geführt haben könne, welche durch den Tod des Beleidigten oder des Beleidigten gesühnt werden mußte, ist undenkbar. Denn eine solche Ehrenkränkung ist überhaupt undenkbar. Seine Ehre kann man nur durch eigene Handlungen verschmerzen. Hat man sie verschmerzt, so bringt sie weder der eigene Tod, noch der eines Anderen zurück. Das verlorene Gut läßt sich nur in schwerem Kampfe mit dem eigenen Ich wieder erweiden. Der Andere kann uns kränken, beleidigen, in den Augen Dritter herabsetzen, einen Schimpf anthun. Wenn er sich dann tödtet, oder wir uns tödten — ist damit die Verletzung gesühnt? Wenn er uns, oder wir ihn tödten — ist er um deswillen weniger ein Beleidigter, sind wir um deswillen minder beleidigt? Beleidigung und Ehrenkränkung sind Handlungen, welche das Gesetz mit Strafen, zum Theil schweren Strafen, belegt. Rufen wir als Beleidigte das Gesetz an, so thun wir das, was uns in solchem Falle die Rechtsordnung vorschreibt; wir thun das, was wir nicht sowohl in unserem, als in öffentlichen Interesse thun müssen; wir vergehen vielleicht; aber wir klagen doch. Die Strafe süht uns nicht, aber sie stellt die verletzte Rechtsordnung wieder her. Und das ist, was in erster Linie Noth thut. Das Andere, was dem Beleidigten meist wichtiger scheint, wird entweder mit der Strafe, durch die öffentliche Ehrenerklärung, mit erreicht, oder

es vollzieht sich, unter Ehrenmännern, nebenher durch aufrichtige Abbitte und aufrichtiges Verzeihen, oder es ist überhaupt nicht zu erreichen, wird dann aber auch nicht durch eine neue Uebertretung des geschriebenen Rechtes oder des Sittengesetzes erreicht.

Eine solche Uebertretung des Gesetzes ist das Duell. Eine „erlaubte“, ja eine „gebotene“ Uebertretung nach den Anschauungen gewisser Klassen der Bevölkerung und derjenigen gerade, welche am meisten klar darüber sein sollten, daß nichts mehr gegen Ehre und Pflicht streitet, als die Verletzung der Staatsordnung im angeblich eigenen Interesse oder die Verletzung des Sittengesetzes.

Ich weiß es wohl: diese Ausführungen sind unansehnlich; aber die sie beherzigen sollten, misachten sie im gegebenen Falle, und meinen sie um eines undefinirbaren Etwas willen misachten zu müssen — aus einem tiefeingewurzelten, krankhaften, unseligen Vorurtheile. Oder meinen sie wirklich, daß es besser um unsere Würde, um unseren Frieden, um unsere Kultur stehen würde, wenn jene Misachtung, welche sie sich erlauben, zur allgemeinen Regel würde?

In demselben Augenblicke, wo die Einen zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß das Heil unserer Zukunft in der thatkräftigen Emporhebung der breitesten Schichten der Bevölkerung zu einem menschenwürdigen Dasein, zu Wohlstand und Sitte, zu friedlichem Genuß und freudigem Selbstbewußtsein besteht, und, wo die Anderen, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, oder der Tagesströmung und mächtiger Parole folgend, die sogenannte „soziale Frage“ salonfähig machen, wird in den höheren Schichten der Gesellschaft d. r. Zweikampf wenigstens in seinen fashionablen Formen nicht mit besseren Gründen, aber mit größerem Eifer, als je vorher im Zeitalter der Civilisation, verteidigt und beschönigt, als Etwas hingestellt, was wenigstens eine gewisse Ehre, die Ehre der Vornehmen, allein zu schützen und zu repariren geneigt sei.

Denkt man wohl daran, wie thöricht es ist, die Nothwendigkeit der Hebung der unteren Klassen zu betheuern und gleichzeitig in einer der wichtigsten allgemeinen menschlichen Beziehungen eine tiefe, tiefe Kluft zwischen den Hilfsbedürftigen und den zur Hilfe Verufenen aufzureißen? Dort muß man die Anschauung verbreiten, daß ehrliche Arbeit, daß Geheißlichkeit, daß Achtung des Anderen, daß Tugend und Sittsamkeit — Eigenschaften und Lebensäußerungen also, deren man

sich selbst entledigen, die uns aber kein Anderer nehmen oder verkümmern kann, die Ehre des Menschen ausmachen und begründen, und hier verbreitet man die traurige Lehre, daß die Ehre des Gebildeten etwas ganz Besonderes, etwas ganz Undefinirbares sei. Dort muß man davor warnen, daß Jeder sich sein Recht selber hole, oder daß gar ungesetzliche Wege beschritten werden zur Wiederherstellung des gekränkten oder verletzten Rechtes — und hier erklärt man die offene Gesetzesübertretung für ein unerlässliches Privileg, welches man nicht missen, auf welches man nicht verzichten, welches man um des „feineren Ehrbegriffes“ willen für sich in Anspruch nehmen muß.

Es ist wahr: durch irgend ein Universalmittel mit einem Male die Hebung der unteren Klassen anbahnen zu wollen, ist unmöglich, sie durch eine Vereinigung von zahllosen wohlgemeinten, wohlberathenen und meist durchgeführten Versuchen und Unternehmungen herbeizuführen, ist vielleicht möglich, wenn auch weit aussehend. Aber alle diese Versuche und Unternehmungen sind ganz gewiß fruchtlose Zeit- und Kraftvergeudung, wenn die zur Hilfe Verufenen nicht durch das Beispiel strenger Geheißlichkeit, vorurtheilsloser Menschlichkeit, edlen Gemeingeistes, fester Zucht und sitzamen Wandels voranleuchten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. August. (Eine interessante Publication) steht, wenn eine Mittheilung des „S. C.“ sich bewahrheitet, demnächst bevor. Es würde nämlich der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha schon jetzt seine Memoiren herausgeben. Daß dieselben viel Bemerkenswertes enthalten, ist nach den Familienverbindungen des Herzogs, sowie nach den Zeiten, die er durchlebt, und nach seiner geistigen Veranlagung zu erwarten. Auch über die große Politik dürften die Memoiren manche Aufschlüsse bringen.

* — (Zur liberalen Wahltaktik.) Bei den jüngsten Reichstagsersatzwahlen in Kiel und Wiesbaden haben sich sämtliche liberale Stimmen von vornherein auf Kandidaten der Fortschrittspartei vereinigt, was den letzteren den Sieg wesentlich erleichtert hat. In beiden Fällen haben die gemäßigten liberalen Richtungen darauf verzichtet, einen Kandidaten ihrer Partei aufzustellen. Wenn man gehofft hatte, daß die Fortschrittspartei diese loyale und thatkräftige Unterstützung dankbar anerkenne

Einquartierung.

Novelle von Silvester Frey.

(22. Fortsetzung.)

Der Kranke auf dem Lager fühlte auch ganz wohl, welche Anhänglichkeit ihm im Herzen des treuen Burschen, der dort vor ihm saß, erwachte. Aus dem stummen Händedruck ward allmählich, als die fortschreitende Genesung es gestattete, ein herzlich-trautes Wort und bald spa n die Unterhaltung ihre Fäden um die beiden Menschenlinder und brachte sie einander immer näher. Viel allerdings hatte Hans kaum zu erzählen.

„Haben Sie nicht an Ihre Angehörigen eine Nachricht zu schicken?“ fragte ihn Totus, als die Gefahr vorüber war. „Es geht mir zwar schlecht von der Hand und meine Buchstaben gehen Stelzen, doch lesen läßt sich's am Ende!“

Da machte es dem treuen Burschen das Herz schwer, als ihm Hans erzählte, daß er weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester habe, nur Kameraden, und die wüßten ja Alle, wie es ihm ginge.

Als Hans dann wieder schweigend ihm gegenüber lag und Totus den Seelenfrieden beobachtete, welcher in die Züge des jungen Lieutenants eingepreßt war, konnte sich der Geßell des Gedankens nicht erwehren, wie hübsch es doch wäre, wenn der da drüben Herrn Warrens Sohn sei.

„Sie können's glauben, Fräulein Frida“, sagte er zu seinem Liebling, „mein Lieutenant macht eine Ausnahme. Der Alan, der ist ein Saujwind, wie sie Alle, und ich bin froh, daß ich ihn los bin. Sie sehen ja, wie viel er sich aus dem Herrn von Dankberg macht! Kaum, daß er noch fragt, wie es ihm geht! Wenn der nur bei den gnädigen Frauen scharwenzeln kann, ist er zufrieden! Das Händelüssen und Lappereien reden, die Unserer sich nicht in den Mund zu nehmen getraut, so albern sind sie, nimmt ja kein Ende. Sie

sind zwar Kameraden, aber mein Lieutenant macht sich doch nichts aus ihm; der wird wissen, wie viel er von solcher Freundschaft zu halten hat!“

Dann erzählte er Frida, wie viel Hans leiden müsse an den Brandwunden, und wie ruhig, echt heldenhast er all' dies ohne Klage töne ertrage, daß er die Baronin von Gränitz und die Gräfin Dabich nicht leiden möge, ganz wie er selbst. Frida wunderte sich zwar, daß Hans sie überhaupt kenne und meinte, Totus müsse sich jedenfalls irren, denn er hätte doch nie im Schlosse die eine oder die andere der Damen, wie diese betheuert, gesehen oder gesprochen. Allein Totus ließ sich das nicht anreden, denn sein Lieutenant habe selbst den Vornamen der beiden gnädigen Wittwen in den Phantasien des Fiebers genannt.

„Er hat keinen Menschen auf der Welt, Fräulein Frida, selbst nicht eine Braut, und das will doch bei einem Soldaten, besonders bei einem Lieutenant, der so schmuck wie meiner oben ist, viel sagen!“

Frida erröthete bis an die Stirn. Sie gedachte der Unterhaltung am ersten Tage der Einquartierung, wo sie in der Gaisblattlaube zuerst Hans gesehen und gehört hatte, daß das Herzensleben ihres Retters nicht von Liebesstürmen unberührt geblieben war.

Von dem Moment an, wo sie den jungen Offizier gesehen, war sein Bild in ihr Herz gegraben. Früher allerdings hatte sie sich deswegen gescholten, aber jetzt, wo er so tief und mit eigener Lebensgefahr in ihr Gesicht gegriffen, sah sie kein Unrecht darin, stets und stets an ihn zu denken. Sie verheimlichte ihr Gefühl auch nicht, sondern gestand, zumal vor Totus, ganz offen, wie sie sich danach sehne, ihm endlich ihren Dank auszusprechen. Wenn sie allein war, spannte ihre Phantasie nochmals jene Schreckenskatastrophe vor ihren Geist. Sie saß in der Bibliothek bei dem Pfarrer und ordnete, wie sie dies seit Jahren zu thun pflegte, ihre Herbarien. Dabei kam der Brand herauf, ohne daß

Beide es eigentlich merkten. Vertieft in ihre Beschäftigungen wurden sie auch des Feuers nicht gewahr, bis der Dampf in dichten Wolken das Zimmer füllte. Sofort stürzte sie an ein Fenster, um Luft herein zu lassen; da sah sie die Menge schon im Halbkreis das Haus umstehen. Sie wandte sich um, nach dem Pfarrer ausschauend, und bemerkte, daß dem Greis der Rauch bereits den Geist umdüstert hatte. Sie will den Ausgang gewinnen, aber überall bringen ihr die dichten Qualmwolken entgegen. Nun sank sie zusammen und erinnerte sich nur, daß Hans sie fand und auf seinen Armen wie ein Kind zur Rettung forttrug.

Während so Frida heiße, leuchtende Gebete zum Himmel sandte, daß ihr Retter gefunden möge, dachten zwei andere Frauen nicht minder innig an ihn.

Welchem Weibe wäre nicht der Mann begehrenswerth, der eine kühne That vollbringt so mit eigener Gefahr vollbringt, wie Hans dies gethan! Beide, Therese und Hermine hätten ihm zuzubeln mögen, und nur mühsam unterdrückten sie ihre Theilnahme, als Hans nach der gefährlichen That wie entseelt in das Schloß getragen ward. Nur der allgemeinen Erregung war es zu danken, daß keine der Frauen verrieth, wie nahe sie Hans stand. War die Liebe zu ihm in keiner von Beiden erloschen, so war der Wunsch, den Geliebten der Jugend zurückzugewinnen, nach der Heldenthat des jungen Offiziers nur noch stärker entflammt.

Beinahe verdroß es sie, daß Dr. Böggehold den Kranken so isolirte. Mitunter kam es Therese sogar vor, als ob er sie fort haben wolle. „Sie thäten gut, meine gnädige Frau“, sagte er zu ihr, „wenn Sie eine kleine Berstreuung suchten. Die Nähe eines Kranken, an dessen Gesicht Sie, wie begreiflich, Antheil nehmen, macht Sie nervös. Sehen Sie sich meinetwegen die Manöver an, welche in allernächster Nähe stattfinden, oder gehen Sie zu kurzer Rur an die See.“

(Fortsetzung folgt.)

und bei Gelegenheit vergelte, so ist man wieder einmal getäuscht worden. In einem vorher niemals bestrittenen nationalliberalen Wahlkreise, dem Vennigsen'schen, wird in höchst leichtfertiger und herausfordernder Weise eine fortschrittliche Kandidatur aufgestellt, die keinen andern Zweck haben kann, als der Sache der Welfen Vorstoß zu leisten, und höchstens durch welfische Unterstützung einige Aussicht haben könnte. Den ultramontan-fortschrittlichen Kandidaturen und Wahlbündnissen beginnen die welfisch-fortschrittlichen als neue beachtenswerthe Erscheinung sich anzureihen. Der fortschrittliche Angriff auf den alten Vennigsen'schen Wahlkreis muß auf die Wahlpolitik und Wahltaktik des gemäßigten Liberalismus von bestimmendem Einfluß werden. Wir werden uns doch wieder einmal zu fragen haben, ob wir fortwährend dazu beitragen sollten, unter dem Namen und mit der Kraft des „Gesammliberalismus“ fortschrittliche Kandidaten durchzubringen, während jeder Nationalliberale, auch in den bisher anerkanntesten Wahlkreisen und ohne Rücksicht auf die offenbareste Schädigung der liberalen nicht nur, sondern auch der nationalen Sache, sich der heftigsten Befehdung seitens der Fortschrittspartei ausgesetzt sieht. Bei den nächsten allgemeinen Wahlen wird die Erinnerung an die gesamtliberalen Kandidaturen in Kiel und Wiesbaden und als Gegenstück dazu die fortschrittlichen Angriffe auf den nationalliberalen Besitzstand in Landau, Neuhaus und anderwärts maßgebend sein und eine neue Richtschnur für unsere Taktik abgeben müssen. Inzwischen werden unsere Gesinnungsgenossen in zwei erledigten fortschrittlichen Wahlkreisen, Greifswald und Forchheim, sich wohl auch jetzt schon überlegen, ob man ihnen zumuthen kann, sich für fortschrittliche Kandidaten anzustrengen, während gleichzeitig in andern Wahlkreisen die fortschrittliche Centralleitung mit Welfen und Ultramontanen gegen die Nationalliberalen konspirirt.

* — (Wissenschaftliche Expedition nach Aegypten; Neuregelung des Druckschriftenportos; Einkünfte aus den Erlaubnißscheinen zum Sammeln von Beeren, Pilzen u. s. w.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Von Reichswegen ist beschlossen, eine wissenschaftliche Expedition nach Aegypten zu entsenden, welche die Aufgabe hat, die Entstehung, Natur und den Verlauf der Cholera sowie die zur Verhütung derselben geeigneten Maßregeln an Ort und Stelle zu erforschen. Die Expedition, welche unter der Leitung des Mitgliedes des kaiserlichen Gesundheitsamts, Geheimen Regierungsraths Dr. Koch, steht, wird im Laufe der nächsten Woche abreisen, um sich zunächst nach Alexandrien zu begeben. — Gegenwärtig ist eine Bewegung eingeleitet, welche auf eine Neuregelung des Druckschriftenportos im Reichspostgebiete ausgeht. Für Drucksachen unter Band werden, wenn sie nicht über 50 g wiegen, 3 s erhoben, während über 50 g die Taxe gleich auf 10 s steigt. Diese Steigerung kann vom Publikum offen vermieden werden, wenn die Sendung in zwei Hälften von je 50 g zerlegt wird, worauf dann nur 6 s zu zahlen sind. Somit kann man für 9 s einzelne Gegenstände im Gewichte von 150 g versenden, während man, wenn die Sendung zusammenbleibt, einen höheren Satz zu zahlen hat. Deshalb wird ein solcher in Höhe von 5 s angestrebt. — Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Regierungen aus Anlaß vorgekommener Fälle darauf hingewiesen, daß der Erlös aus den Erlaubnißscheinen zum Sammeln von Beeren, Pilzen, wie sie die Feld- und Forstpolizei-Ordnung vorschreibt, keineswegs eine Einnahmequelle, sondern lediglich eine Entschädigung für die Druckkosten der Scheine u. s. w. bilden soll, die Ausgabe derselben überhaupt nur den Zweck hat, die Ordnung und Aufsicht im Walde aufrecht zu erhalten, vorzeitigem Sammeln vorzubeugen und die Anwohner der Forsten gegen übermäßigen Zubrang oder Verdrängung durch Einwohner entfernterer Ortschaften sicher zu stellen.

* — (Deutsche Brigg „August“.) Die Anwesenheit der deutschen Brigg „August“, Heimathshafen Apenrade, welche am 1. Oktober v. J. auf den Pescadoreinseln strandete und deren Wrack von den dortigen Eingeborenen geplündert wurde, ist nach den neuesten Nachrichten aus Amoy nunmehr befriedigend erledigt worden. Nachdem bereits im Oktober v. J. dem kaiserlich deutschen Vertreter in Amoy, welcher sich an Bord S. M. Kanonenboot „Itis“ an Ort und Stelle begeben hatte, von den dortigen Behörden eine den Verhältnissen entsprechende Entschädigungssumme für die geraubten Gegenstände ausgezahlt worden war, ist jetzt der „N. A. Z.“ zufolge auch die Bestrafung von 38 bei der Plünderung theilhaftigen Insulanern den Gesetzen und Gebräuchen Chinas gemäß erfolgt. Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse ist außerdem von den chinesischen Behörden die Zahl der Strandwächter auf den Pescadore-Inseln vermehrt, die Beobachtung des chinesischen Strandgesetzes von 1876 den Bewohnern der Insel aufs Neue eingeschärft und die Registrierung sämtlicher Fischerboote daselbst angeordnet worden.

* — Zur Reorganisation der Kaiser-Wilhelms-Spende. Hierüber brachte die „National-Zeitung“ kürzlich einen Artikel, welcher nach der N. A. Z. viel Beachtung gefunden hat. Es wurde darin Umgestaltung der Verwaltung im Sinne der sachmännlichen Leitung einer wirklichen Versicherungsanstalt, Ausdehnung des Geschäftsbetriebs auf die Todesfall-, Krankheits- und Invaliditätsversicherung für die geringer bemittelten Klassen und Errichtung eines mit der Kaiser-Wilhelms-Spende ver-

bundenen technisch-statistischen Centralbüreaus für alle mit der Anstalt gleiche Richtung verfolgende Organisationen des deutschen Reichs empfohlen. Die gegenwärtige Verwaltung des aus einer nationalen Sammlung hervorgegangenen Instituts wurde in dem Artikel in mehreren Beziehungen bemängelt. Darüber gehen uns von kundiger Seite folgende Bemerkungen zu: In den Vorschlägen des Verfassers ist — abgesehen vielleicht von dem ersten Punkte, welcher kaum als genügend begründet angesehen werden kann — eine dankenswerthe Anregung zu erkennen, namentlich die Erweiterung der Anstalt zu einer technisch-statistischen Centralstelle verdient ernstlich in Erwägung gezogen zu werden. Den übrigen Ausführungen des Verfassers aber kann man nicht in gleicher Weise beipflichten. Es ist nicht recht verständlich, wie der Kaiser-Wilhelms-Spende der Vorwurf gemacht werden könnte, daß sie ihren zweiten Zweck, den gesellschaftlichen Altersversorgungsanstalten Auskunft und Beirath zu gewähren, noch nicht in genügendem Umfange erfüllt. Wenn der Beirath der Anstalt nicht in dem Maße in Anspruch genommen wird, wie man es wünschen möchte, so liegt die Schuld nicht bei der Anstalt, welche nichts weiter thun kann, als immer von Neuem in ihren Prospekten sich für Auskunftsertheilungen bereit zu erklären. Noch weniger läßt es sich billigen, wenn der Verfasser des erwähnten Artikels die Sterblichkeitstafel angreift, welche „einem übertriebenen Streben nach Solidität entsprungen“ sei. Eine Anstalt von dem Charakter der Kaiser-Wilhelms-Spende kann gar nicht solide genug verfahren, sie muß über jeden Zweifel erhaben sein, was sie verspricht, muß sie unbedingt halten können. Es kommt aber hinzu, daß die sich ergebenden Ueberschüsse statutenmäßig unter die Versicherten vertheilt werden sollen. Daß dies nicht gleich mit den ersten Ueberschüssen geschieht, ist wiederum ein Gebot der Solidität; indessen ist die Zahlung einer Dividende in Aussicht genommen und bereits Gegenstand der Berathung. Ferner wird der Anstalt ein zu großer Kostenaufwand im Vergleich zu ihren Einnahmen zum Vorwurfe gemacht. Hierbei ist doch zu bedenken, daß in der Zeit der ersten Entwicklung der Anstalt durch die Organisation und durch die Nothwendigkeit Propaganda zu machen, besonders hohe Kosten verursacht wurden. Naturgemäß wird das Verhältniß von Jahr zu Jahr ein günstigeres. Die Besoldungen sind sehr mäßig bemessen und die Provisionen der Zahlstellen so gering, daß diese eigentlich nur den Charakter von Ehrenämtern haben. Uebrigens werden die Ausgaben nicht aus den Einnahmen der Einzahler, sondern aus den Zinsen des vorhandenen Grundkapitals gedeckt. Wenn es schließlich getadelt wird, daß man sich bisher darauf beschränkt habe, eine Kapitals- und Altersrentenanstalt zu etabliren, so kann auch dieser Vorwurf nicht allzuschwer treffen. Einer Erweiterung der Zwecke, sofern sich eine solche als wünschenswerth herausstellt, steht ja nichts im Wege, und es war gewiß bei den vorhandenen Mitteln besser, klein, als vielleicht zu groß anzufangen. Im Ganzen und in der Hauptsache verdienen die Darlegungen des in Rede stehenden Artikels bezüglich der ferneren Entwicklung des Instituts jedenfalls hohe Beachtung. Ob indeß schon heute, nach einem erst vierjährigen Bestehen der Anstalt, der Zeitpunkt für eine so durchgreifende Reorganisation gekommen ist, muß doch fraglich erscheinen. Vielleicht wäre es wünschenswerth, daß der Aufsichtsrath mit einem schriftlichen Gutachten über die Angelegenheit hervorträte. Damit würde einer späteren Reorganisation in wünschenswerthester Weise der Weg geebnet werden. Welches aber auch die Entwicklung der Sache sein möge, man wird nie verfehlen dürfen, daß es sich nicht um ein beliebiges Privatkapital, sondern um eine nationale Sammlung handelt. Gerade die strenge Solidität der Einrichtungen wird die beste Garantie für eine gesunde Weiterentwicklung der Kaiser-Wilhelms-Spende bleiben. In diesem Steigen begriffen, zählt sie schon 4000 Mitglieder, und wir zweifeln nicht daran, daß die Zahl derselben bei dem unbedingten Vertrauen, das man ihr entgegen bringen kann, auch weiterhin stets anwachsen wird.

* Koblenz, 11. August. (Die Kaiserin) hat heute früh die Rückreise nach Potsdam angetreten. Zur Verabschiedung von Ihrer Majestät waren die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe erschienen.

* Hanau, 9. August. (Der Kronprinz) wird am 22. August Vormittags auf dem Exercierplatz am Lambolwald die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 97. Inf.-Regts. besichtigen. Der Kronprinz trifft um 10 Uhr 40 Min. mittelst Extrazuges von Frankfurt auf dem Westbahnhof hier ein und begiebt sich von da zu Pferd nach dem Exercierplatz. Nach der Besichtigung fährt derselbe um 12 Uhr 15 Min. vom Nordbahnhof mittelst Extrazuges nach Offenbach.

* Trier, 9. August. (Der vierzehnte deutsche Anthropologenkongreß) wurde heute Morgen um 9 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden Professor Dr. Virchow eröffnet. Derselbe erläuterte in 1 1/2 stündiger Rede den gegenwärtigen Stand der Forschung über den Ursprung der in Europa sich findenden Bronzegegeräthschaften und besprach die Ansicht, wonach dieselben durch Phönizier dorthin gebracht und dort verbreitet worden seien, sowie der Theorie Hochstetters, der zufolge die Bronze ein Eigenthum der arischen Völker schon vor ihrer Einwanderung in Europa gewesen sei. Oberbürgermeister de Nys begrüßte die sich auf etwa 800 Personen belaufende Versammlung Namens der Stadt Trier, Museumsdirektor Hettner Namens der Lokalgeschäfts-

führung. Letzterer erstattet Bericht über die Geschichte Triers bis zur Herrschaft der Franken, sowie über die Entstehung der aus dieser Epoche stammenden Baulichkeiten, Gräber und sonstigen Alterthümer. (Frkf. Z.)

* Arnberg, 9. August. (Sparkassenwesen.) Die sämtlichen Sparkassen des Regierungsbezirks Arnberg hatten im Jahre 1882/83 an Einlagen 195,227,506 Mark aufzuweisen, gegenüber 185,552,588 Mark im Vorjahre; auf jeden Einwohner des Regierungsbezirks fielen im Durchschnitt 182 Mark an Spareinlagen. Der Zuwachs betrug in den letzten zehn Jahren 10,388,737 Mark. (W. B.)

* Osnabrück, 10. August. (Eine Visitation der Boten wegen Postdefraude) bildet, wie die „Osn. Anz.“ berichten, seit gestern das Tagesgespräch in der Stadt. Nachdem bekannt geworden war, daß die auswärtigen Boten bei ihren Fahrten nach Osnabrück den Briefschmuggel in erheblichem Umfange betrieben, ist am letzten Mittwoch seitens des hiesigen Postamts unter Mitwirkung von Polizeibeamten eine Revision der Landboten an drei Thoren der Stadt vorgenommen worden. Diese Revision hat ergeben, daß von 10 Boten etwa 50 Stück verschlossene Briefe, welche sämmtlich dem Postzwange unterlagen, heimlich befördert worden sind. Nachdem die Boten das defraudirte Porto an die Post entrichtet hatten, sind sämtliche einstweilen beschlagnahmte Briefe sofort freigegeben worden. Es sei hierzu noch bemerkt, daß die Landboten schon längst des Briefschmuggels dringend verdächtig erschienen; am 1. d. M. hatte ein Bote seine Brieftasche mit 11 Briefen auf dem Markt verloren und ist diese Tasche von der Polizei, bei welcher sie abgegeben, dem Postamte überliefert worden. Angesichts dieser Thatsache konnte mit der Revision der Boten nicht mehr gezögert werden.

* Hirschberg, 10. August. (Hinrichtung.) Heute früh 5 1/4 Uhr wurde an dem Lustmörder Roscieln aus Landesgut durch den Scharfrichter Krautz die Todesstrafe vollstreckt. Der Verbrecher hatte vorher ein offenes Geständniß abgelegt. (Nat.-Ztg.)

Sachsen-Weimar-Eisenach.

* Eisenach, 10. August. (Die gestrige Lutherfeier) schloß, nachdem die Witterung sich gebessert hatte, mit dem im Programm vorgesehenen Fackelzug. Bei dem Kommerse wurden auf Se. Majestät den Kaiser und auf den Großherzog stürmische Hochs ausgetragen, Sr. Majestät dem Kaiser wurde der Ausdruck treuester Ergebenheit in einem Telegramm noch besonders übermittelt. Zur Errichtung einer Stiftung für italienische Studierende der evangelischen Theologie wurde eine Sammlung veranstaltet.

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 9. August. (Die Krawalle) vor dem Hotel „Zum weißen Schwan“, in welchem bekanntlich die Familie Scharf abgestiegen ist, haben sich in verstärktem Maße gestern wiederholt und sind schließlich, da sich die Pester Polizei nicht sehen ließ, in Raub und Plünderung der benachbarten Läden ausgeartet.

Holland.

* Amsterdam, 10. August. (Weltausstellung.) In Verbindung mit der Weltausstellung in Amsterdam wird am 6. September hier der „Congrès International de Médecins des Colonies“ eröffnet, wobei eine Anzahl wichtiger medizinischer Fragen, die tropischen Länder betreffend, zur Sprache kommen. Interessenten erhalten auf Anfrage von dem Sekretär Dr. van Leent in Amsterdam, gratis ein diesbezügliches Cirkulair mit allen näheren Details.

Belgien.

* Brüssel, 11. August. (Die Repräsentantenkammer) hat den ersten Artikel der Wahlreformvorlage mit 72 gegen 57 Stimmen angenommen.

* Tournai, 12. August. Das freisprechende Urtheil in dem Prozeß gegen den Domherrn Bernard wird damit begründet, daß das Gericht sich für inkompetent erklärt, bezüglich der in Amerika begangenen Handlungen. Die Handlungen in Belgien seien in gutem Glauben und nach Befehlen der Vorgesetzten begangen.

Britisches Reich.

* London, 9. August. (Bei dem gestrigen Bankett im Mansionhouse) sagte Gladstone in Erwiderung des Toastes auf die Minister, alle Minister hofften auf die baldige Durchführung des Reformwerkes in Aegypten, die Regierung fürchte nur, daß eine Ueber-eifung das Werk verderben könne. Sobald diese Aufgabe erfüllt sei, würden die englischen Truppen zurückgezogen werden. Die Regierung habe nunmehr durch die Post vollständige Details über den Vorgang auf Tamatave erhalten. Durch dieselben werde man in der Hoffnung bestärkt, daß keine Schwierigkeit existire, welche nicht durch edelmüthige und ehrenhafte Gesinnungen, die zwischen England und Frankreich stets vorhanden sein sollten, gelöst werden könnte. Gladstone gab der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, es werde aus der An-gelegenheit von Tamatave nichts resultiren, was die lange bestehende Eintracht zwischen beiden Ländern stören könnte.

Rußland.

* Petersburg, 9. August. (Das vorgestrige Ereigniß auf der Wosnessensky-Perspektive) erfolgte durch die zufällige Entzündung einer Blechbüchse, die ein Präparat zu Feuerwerkszwecken enthielt.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 14. August. (Verschwunden.) Seit gestern früh ist ein ca. 16-jähriger Bursche von hier verschwunden. Derselbe ist zu gewohnter Zeit um 7 Uhr fortgegangen, aber weder auf der Arbeitsstätte eingetroffen noch sonst wo während der beiden Tage in hiesiger Stadt gesehen worden.

* Detmold, 14. August. (Auszeichnung.) Herr Moritz Krüger, welcher als ehemaliger langjähriger Direktor des hiesigen fürstlichen Theaters bei uns noch in gutem Andenken steht, hat sich nun schon längere Zeit als Direktor der „Vereinigten Theater“ in Graz um die Hebung des Theaterwesens verdient gemacht. Demselben ist dafür als Anerkennung der königlichen preussischen Kronenorden von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser verliehen und durch die kaiserl. königl. deutsche Botschaft in Wien übermittelt worden.

* Soest, 11. August. (Verpflegungstation.) In Sassenhof bei Soest ist, wie die S. C. berichtet, eine Eßstation mit folgender Bestimmung vom Amte Lohne eröffnet worden: Es erhalten durchreisende mittellose Fremde in der Zeit von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr ein Mittagessen, bestehend aus warmem Gemüse mit Kartoffeln, einem Sechstel Pfund darin gekochten Speck und einem Stück Brod. Die Portionen werden ausreichend und gut zubereitet. Jede Person erhält die Speise in einem besonderen Eßnapf. Diejenigen Personen, welche von der Eßstation ein Mittagessen zu erhalten wünschen, haben sich zunächst auf der Amtsstube zu melden, wo ihre Ausweispapiere geprüft, ihnen die Verrichtung einer geeigneten Arbeit aufgetragen und sodann nach Ausföhrung der angewiesenen Arbeit eine unterschriebene oder unterschlagte, auf der Eßstation abzugebende Anweisung auf Mittagessen behändig wird, auf Grund deren sie die Speise erhalten.

Eine Luther-Medaille.

Zum bevorstehenden 400-jährigen Luther-Jubiläum hat die Verlagshandlung H. Herrosé in Wittenberg eine Luther-Medaille, die gekantet und darum verwendungsfähiger als die Eut-Medailen, bei der Größe eines Zweimarkstückes in hoher Münzprägung in einer ganz neuen Manier herstellen lassen. Die Medaille ist aus vergoldeter und versilberter Bronze, also 2farbig, gefertigt, sodaß ein goldenes Centrum von silbernem Rand höchst effektiv eingeschlossen wird. Der Avers zeigt auf glänzendem Grunde das mattede Brustbild Luthers in Neugold und auf dem silbernen Reif die Umschrift: Dr. Martin Luther 1483—1546. Der Revers hat die Umschrift: Zum 400-jährigen Luther-Jubiläum 1883 und in goldigem Centrum die goldenen Worte Luthers, die seine Glaubenskreuze und seinen Mannesmut für ewige Zeiten dokumentiren: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“ Der Preis der einzelnen Medaille 50 s ist bei der wirklich prächtigen Ausführung ein billiger zu nennen. In Partien bezogen wird derselbe bedeutend herabgesetzt. Schulen, Vereinen etc. wird durch diese Medaille Gelegenheit geboten, für einen geringen Preis sich in den Besitz eines bleibenden Erinnerungszeichens an das Luther-Jubiläum zu setzen. (Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.) Auch hält die Verlagshandlung H. Herrosé in Wittenberg echt silberne Medailen (an der Uhrkette zu tragen) zu 3 M. vorrätig.

Zur Katastrophe auf Ischia.

* Rom, 10. August. Das „Amtliche Blatt“ meldet, Se. Majestät der deutsche Kaiser habe seine herzliche Theilnahme wegen des Unglücks in Ischia dem König Humbert in einem Telegramm von Gastein aus ausgedrückt und dabei hinzugefügt, die Seelengröße und das Mitgefühl des Königs habe sich im größten Glanze gezeigt, als er sich selbst an den Schauplatz des Unglücks begeben habe; Gott werde ihn dafür segnen. Der König habe telegraphisch geantwortet, das Wort des Kaisers tröste und stärke ihn und knüpfe die Bande der Bewunderung und Freundschaft noch enger, die ihn mit dem Kaiser verbanden.

* Berlin, 11. August. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Rundgebung, welche im deutschen Reich gewiß den lebhaftesten Widerhall erwecken wird:

Das Unglück, durch welches Ischia heimgesucht und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt worden ist, hat in Deutschland den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Es ist meiner Gemahlin und mir daher ein Bedürfnis, diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen und wir hegen den innigen Wunsch, daß dies in einer unserer Betrübnis würdigen Weise geschehe. Deshalb möchten wir, von Tausenden umringt, im Geiste an die Trauerstätte treten, aber nicht nur, um die Todten zu beklagen, sondern um zu helfen, das überlebende Leid zu lindern. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem befreundeten Nachbarn im Unglück wird zur Seite stehen wollen und daß es bereits nach Wegen dahin sucht. Darum bitten wir Sie hiermit, bekannt zu machen, daß die Kronprinzessin und ich uns an die Spitze einer Sammlung für die Verunglückten von Ischia gestellt haben.

Berlin, 10. August 1883.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Die Presse beschäftigt sich immer noch fast ausschließlich mit dem Erdbeben auf Ischia. Man hat die Ausgrabung der Leichen neuerdings wieder aufgenommen, dieselben betragen gegenwärtig etwa 800; eine allerdings sehr geringe Anzahl im Vergleich der 5000 Versätkelten. Der Staatsanwalt leitet jetzt die Registrierung der Werthgegenstände und der Gelbsummen, über die genaue Protokolle aufgenommen werden. Ein Eisenbahnbeamter niederen Ranges, Namens Sinimbesio, welcher als Aufseher bei den Ausgrabungen fungirt, fand eine Brieftasche mit 30,000 Francs, welche

er ehrlich an die Behörde abliefern. Die Bevölkerung der Insel hat sich einigermaßen beruhigt. Der Bau der Holzbaracken schreitet rüstig fort und giebt ihnen Obdach, was bei dem seit einigen Tagen anhaltenden Regen sehr nothwendig ist. Auch ein Schlachthaus wurde eingerichtet, weil das Fleisch aus Neapel bei der großen Hitze meistens verdorben ankam. Ein großer hölzerner Krankensaal nebst Apotheke sind ebenfalls schon vollendet. Daß man am 4. d. M. noch ein Kind lebend aus dem Schutt hervorholte, ist unwahr. Seit dem 2. d. M. fand man keine Lebenden mehr unter den Trümmern.

* Berlin, 13. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin hielten heute Mittag in ihrem hiesigen Palais eine Sitzung ab, um über die Hülfen für Ischia zu berathen, der die Minister Graf Falkenhayn, Maybach, Bronsart, v. Scholz, Lucius, Oberbürgermeister v. Jordanbeck und Reichsbankpräsident v. Dechend beizuhöhen. Abends fand unter dem Vorsitz Jordanbecks aus gleicher Veranlassung eine vertrauliche Berathung im Rathhause statt, zu der die Chefs der Zeitungen zugezogen waren.

* Casamiciola, 12. August. Heute früh 7 Uhr wurde hier ein unbedeutender Erdstoß verspürt. Der Minister Genala hat sich nach dem Westabhang des Epomeo begeben, woselbst sich große Risse gebildet haben.

Die Cholera.

* Beirut, 12. August. Gestern ist im hiesigen Bazarath ein weiterer Cholerafall vorgekommen.

* Kairo, 13. August. Bis Sonntag früh 8 Uhr starben hier 30, in Rosette 6, in der Provinz Sint 295, in Gizeh und Alfe 141, in den übrigen Provinzen 299 Personen an der Cholera. — Das Steigen des Nils veranlaßt keinerlei Besorgnisse. — Scherif Pascha ist gestern Vormittag hier angekommen.

* Kairo, 13. August. In den letzten 24 Stunden sind hier 11 Personen an der Cholera verstorben. Scherif Pascha empfahl dem Khedive die Aufhebung des Sanitätskordons um Alexandrien.

* Alexandrien, 13. August. In den letzten 24 Stunden verstarben hier 21 Personen an der Cholera. Die mit der Kontrolle der Desinfektion bei den Begräbnissen betrauten europäischen Medizinalpersonen baten für den Fall, daß der Gouverneur Alexandriens die Eingeborenen nicht strengstens zu den vorgeschriebenen Sanitätsmaßregeln anhalte, um ihre Entlassung. Der Gouverneur versprach, die Angelegenheit zu erwägen.

Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungsamts.

* Hannover, 10. August. Im Juli sind im Laboratorium des städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamts 105 Analysen erledigt worden. Dieselben vertheilen sich auf folgende Gegenstände: Wasser 19, Milch 17, Wein 13, Gewürze 10, Butter 7, Feuchtwäse 6, Eßig 6, Käse 5, Mehl und Brod 3, Petroleum 2, Wölle 2, Anfrischfarbe 2, Garn 2, Kinderwagenleder 1. Außerdem liefen theils von Behörden, theils von Privaten 10 Untersuchungsanträge ein, welche ausschließlich technischer Natur waren und deren Besprechung daher für diesen Bericht in Wegfall kommen kann. Die meisten Verfälschungen wurden bei der Milch konstatiert. Von den 17, sämmtlich von Privatpersonen eingereichten Milchproben konnten nur 3 unbeanstandet bleiben; die übrigen waren mit erheblichen Quantitäten Wasser verfälscht oder abgerahmt und mit Wasser verschnitten. 3 als „Naturbutter“ eingereichte Butterproben enthielten fremde Fettsäure; 2 Butterproben waren verdorben. 1 Kinderwagenleder erwies sich als sehr stark bleichaltig. 10 Trintwasser waren voll lebender Organismen. Nach der Verordnung über das gewerbsmäßige Verkaufen und Festhalten von Petroleum vom 24. Februar 1882 ist das gewerbsmäßige Verkaufen und Festhalten von Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 750 Millimeter schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad C. entflammbare Dämpfe entweichen läßt, nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Inschrift „feuergefährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum gewerbsmäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 Kilogramm feilgehalten oder in solchen geringeren Mengen verkauft, so muß die Inschrift in gleicher Weise noch die Worte: „nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Brennwecken verwendbar“ enthalten. Das Publikum wird im eigenen Interesse auf diese Verordnung aufmerksam gemacht.

Haushirtschaft.

Stichmuster zum Aufplätten auf Stoff. Eine neue Erfindung, welche alle Damenkreise mit Recht im höchsten Grade interessiert, sind Muster zum Sticken, welche derartig gedruckt sind, daß man sie mit einem warmen Eisen auf den zu benähtenden Stoff plätten kann. Die Schwierigkeiten, mit denen Damen, die in kleinen Städten oder auf dem Lande leben, bislang zu kämpfen hatten, wenn sie eine Stickerin aufsuchten, zu haben wünschten, sind somit beseitigt, da diese neuen Aufplättmuster mit Leichtigkeit nach allen Weltgegenden versandt werden können und Jedem zugänglich sind. Die Auswahl der Zeichnungen wird durch ein illustriertes Musterbuch erleichtert, welches über 300 der beliebtesten Vorlagen zur Anschauung bringt und welches zu dem geringen Preise von 1 M. 10 Pf. von dem Verleger Franz Ehard in Berlin W. 62 franko bezogen werden kann. Es kann daher jede Dame ihren Bedarf an Zeichnungen selbst wählen, und sie findet das Material zu der Arbeit in jedem Geschäfte ihres Wohnortes. Eine Erfindung von so allgemeinem Interesse verdient eine eingehendere Beschreibung an dieser Stelle. Die geeigneten Leinwand stellen sich also einen Streifen Seidenpapier vor, auf einer Seite in kräftiger Linie und deutlicher Zeichnung mit einem Muster in gelber, röhlicher oder blauer Farbe gedruckt; dieser Streifen, dessen Breite dem Muster und dessen Bestimmung entspricht, mißt mehrere Meter und wiederholt das Muster zu verschiedenen Malen. Will man nun die Zeichnung zu einer Bordüre auf Stoff bringen, so legt man das Seidenpapier mit der Musterseite auf das Gewebe und fährt mit einem leichtwarmen Eisen (zischwarm) über die Rückseite des Papiers. Die Wärme des Eisens löst die Farbe, welche sich präzis und scharf auf dem darunter liegenden Gewebe absetzt. Für alle Arten von Stickerien sind Vorlagen vorhanden: für Kissen, Pantoffeln, Tischläufer, Decken, Schürzen etc., und zwar sind es Muster für die verschiedenartigsten Techniken zu verwenden, sei es Schnur- oder Linienstickerei, Kreuz- oder Plattstich, oder Applikation. In zahlreichen, wirklich schönen Vorlagen finden sich alle Städtarten vertreten. Die Preise der Muster sind

sehr niedrig; so kostet beispielsweise das Muster zu einem Tischläufer 50 Pf., zu einem vollständigen Kissen-Ornament für Rod, Lunta und Taille 1 M. 50 Pf. Wir können die Muster, welche unentgeltlich eine lang gefüllte Kiste auf das glücklichste ausfüllen, warm empfehlen.

Marktberichte.

* Berlin, 13. Aug. Weizen gewöhnlich, per Sept.-Okt. 199,50, per April-Mai 209,— M. Get. — 3tr. Roggen gewöhnlich, per Sept.-Okt. 156,75, April-Mai 161,50 M. Get. 4000 3tr. Hafer flau, per Sept.-Okt. 142,—, Okt. 142,50 M. Get. — 3tr. Rüböl flau, loco mit Faß 68,—, ohne Faß 67,—, per Sept.-Okt. 65,40, April-Mai 66,50 M. Get. — 3tr. Spiritus nachgebend, loco 58,—, per Sept.-Okt. 55,20, Novbr.-Dezbr. 53,—, April-Mai —, M. Get. 130,000 l. Petroleum matt, loco 24,30, per Sept.-Okt. 23,90, Okt.-Novbr. 24,30 M. Get. — 3tr.

* Köln, 13. August. Weizen hiesiger 20,25, fremder 20,50, per Nov. 20,70, per März 21,25, Roggen loco 14,25, per Nov. 15,70, per März 16,20. Hafer loco 14,50. Rüböl 36,—, per Okt. 34,30, per Mai 34,40.

* Neuß, 13. August. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 21,—, zweiter Qualität 19,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 15,—, 2. Qualität 13,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr 100 Kilo 15,60. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 34,—, 2. Qualität 32,50. Karloffeln 8,50. Hen à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 24,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 3tr. M. 72,—, Rüböl per 100 Kilo saßweise 73,50. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 127,—. Kleien per 50 Kilo 5,60. Rüböl und Kuchen unverändert.

* Bremen, 13. August. Petroleum ruhig, loco 7,55, per Sept. 7,60, Okt. 7,70, Nov. 7,80, Dec. 7,90. Schmalz Marke Wilcox loco 45, per Aug.-Sept. 45.

* Antwerpen, 13. August. Feiertag.

Neueste Nachrichten.

* Pest, 12. August. Dank den getroffenen umfassenden Maßregeln haben sich die Erzfälle, bis auf einzelne Ausschreitungen gegen die Polizei, im Allgemeinen nicht erneuert.

* Paris, 12. August. Ein hier heute Nachmittag eingetroffenes Bulletin über den Krankheitszustand des Grafen Chambord besagt, daß die dyspeptischen Symptome wieder zunehmen und der Kranke nach einer unruhigen Nacht sehr schwach ist.

* Paris, 13. August. Madrider Nachrichten sagen, der König von Spanien habe seine Reise nach Deutschland auf unbestimmte Zeit verschoben. Ein Ministerwechsel soll wahrscheinlich sein, so bald der Aufstand vollständig unterdrückt ist.

* Paris, 13. August. Einer Havasmeldung aus Saigon zufolge geht der anamitische Führer Tourani mit siebenhundert Mann ab, um solche dem General Courbat zur Verfügung zu stellen. Der Angriff auf Hue gilt als unmittelbar bevorstehend.

* Cetinje, 12. August. Die Trauung des Prinzen Peter Karageorgewic mit der Prinzessin Zorka, Tochter des Fürsten Nikita, wurde von dem Metropoliten unter Assistenz zahlreicher Geistlicher vollzogen. Derselben wohnten der Vertreter des Kaisers von Rußland, Graf Orlow-Demissow, das diplomatische Korps, viele Würdenträger und Offiziere bei.

* Kairo, 12. August. Dem Vernehmen nach wird der Khedive bald hierher zurückkehren und bis zum Abgange des heiligen Teppichs nach Mekka verbleiben, um dann erst wieder nach Alexandrien zu gehen.

Meteorologische Beobachtung in der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 13. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen	—	—	—
Kopenhagen	761	+14	NW., mässig, bedeckt.
Stockholm	754	+15	NW., leicht, bedeckt.
Havarauda	752	+12	N., mässig, bedeckt.
Petersburg	747	+13	WSW., leicht, bedeckt.
Moskau	754	+13	NW., wolkig.
Hamburg	766	+13	WNW., mässig, bedeckt.
Mosel	756	+16	WNW., mässig, wolkig.
Paris	766	+15	SO., wolkenlos.
Minster	764	+14	S., bedeckt.
Karlsruhe	763	+15	Still, wolkenlos.
Wiesbaden	767	+13	NW., heiter.
München	769	+14	SO., wolkenlos.
Chemnitz	761	+14	W., schwach, wolkig.
Berlin	765	+13	WSW., leicht, bedeckt.
Wien	768	+15	W., wolkenlos.
Breslau	766	+13	WNW., frisch, bedeckt.

London: Heiss.

Das gestern erwähnte barometrische Maximum lagert heute über dem Alpengebiete und bedingt in der Südhälfte Central-Europas und im grössern südöstlichen Theile Frankreichs wolkenloses, trockenes und stilles Wetter, während sich im Nordosten Deutschlands der Einfluss der nach Nord-Russland abziehenden Depression noch durch starke Westwinde bemerkbar macht.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

August.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke.
13.	1 u. Mtgs.	28. 0,3	17	72	NW.
13.	8 u. Abds.	27. 11,6	15	79	NW.
14.	7 u. Mrgs.	27. 10,8	12	68	NO.

Sonnen-Aufgang 4 u. 41 Min., Untergang 7 u. 26 M. Mondes Aufgang 4²⁷ Nachm., Untergang 12¹⁴ Mrgs.

Berliner Kurse vom 13. August.

Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichs-Anl.	102,30
4 1/2 % Preuss. kons.	103,80
4 % " "	102,10
3 1/2 % " "	98,70
4 % Ostpr. Pfdb.	101,40
3 1/2 % Pomm.	92,60
4 % " "	101,80
4 1/2 % " "	101,30
4 % " "	101,60
4 % Westpreuss.	101,40
4 % Rhein.-Westf. Rtnb.	101,40

Bankaktien.	
Berg.-Märk. Bank	118,50
Braunschweig-Hannov.	90,—
Hypoth.-Bank	109,25
Bremer Bank	153,25
Deutsche Bank	199,—
Disconto-Gesellschaft	96,60
Essener Creditanstalt	71,50
Gothaer Grundkr.-Bank	79,90
Hannover'sche Bank	112,60

Eisenbahn-Stammaktien.	
Aachen-Mastricht	58,75
Bergisch-Märkische	127,40
Bresl.-Schwbn.-Freib.	117,80
Dortmund-Enschede	68,25
Gal. C. Ludwb. (gar.)	129,—
Gotthardbahn	112,75
Kronpr. Rudolf (gar.)	71,80

Ausländische Fonds.	
4 1/2 % Oesterr. Silberrente J.J.	68,10
4 1/2 % " " Papierrente M/N	67,70
4 % " " Goldr.	85,20
5 % " " 60r Loos	110,60
Oesterr. 64er Loose	319,40
5 % Russ. Stieglitz	84,90
5 % " " VI. Ser.	88,40
5 % " " 62er Anl.	88,65
5 % " " 71er " "	81,10
4 1/2 % " " 75er " "	94,60
4 % " " 80er " "	73,25
5 % " " III Orient.	57,80
5 % Russ. Prämien 66	134,40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.	
4 1/2 % Aachen-Mastricht	96,60
4 1/2 % Bergisch-Märk.	103,25
3 1/2 % do. La. C. Ser.	94,—
4 1/2 % do. IV. und V.	102,90
4 1/2 % do. VI. Ser.	105,—
4 1/2 % do. VII. und VIII.	103,10
4 % do. IX. Serie	103,50
4 1/2 % Braunschweig.	102,80
4 1/2 % Köln-Mind. III. S.	102,80
4 % " " IV. u. V.	101,20
4 1/2 % " " VI. B.	103,—
4 1/2 % Magdb.-Halb.	102,90
4 1/2 % Rheinische	103,—

Hypotheken-Certifikate.	
4 1/2 % Braunsch.-Hann.	102,—
4 % " " "	98,50
4 1/2 % Deutsche (Berlin)	102,60
4 % " " "	99,20
5 % " " "	104,20
5 % Gothaer Präm. I	117,75
5 % " " II	115,40
4 1/2 % " " rzb.	110,47,5
4 % " " "	100,96,40
4 1/2 % Meiningen	101,10
5 % " " Präm. 11,70	111,70
5 % Preuss. Bodener.	103,50
5 % " " V. u. VI. Ser.	103,50
5 % Preuss. Bodener.	111,—
4 % do. III	100,90
5 % do.	100,90

Industrielle Gesellschaften.	
Aachen-Höngener	48,75
Bochumer Gussstahl	48,50
Bonifacius Bergwerk	84,—
Borussia	—
Donnersmarkhütte	72,50
Dortm. Union St. Prior.	98,90
Eggestorf's Salzwerke	108,—
Geisenkirchen	128,25
Georg. Marienh. St. Act.	86,50
Hannov. Masch.	13,—
do St. Prior.	—
Harkort Bergwerke	66,25

Bekanntmachung.

Vom 16. d. Mts. ab sollen in hiesiger Stadt, an Stelle der bisherigen Paketbestellung unter Verwendung von Handwagen, Paketbestellungsfahrten mittelst Fuhrwerks eingerichtet werden.

Das Publikum wird auf diese Einrichtung mit dem Bemerkenswerthen aufmerksam gemacht, daß der Paketbesteller sich für die Folge auf den Bestimmungsfahrten auch mit der Einsammlung von Paketen ohne Werthangabe zu befassen hat, sowie daß es gestattet ist, durch frankirte Bestellschreiben oder Postkarten bei dem Postamt die Abholung von Paketen aus der Wohnung zu befehlen.

Detmold, d. 12. August 1883.
Kaiserliches Postamt.
Ernst.

Der gegen den August Maas aus Lemgo erlassene Steckbrief hat seine Erledigung durch die Ergreifung desselben gefunden.

Fürstliche Direktion der Strafanstalten.
Schmidt.

Die gegen Sophie Möller aus gesprochenen Verleumdung wird hiermit zurückgenommen.

Gebirgs-Heimbeerjaft,
Johannisbeerjaft,
1/1 Fl. M 1,50, 10/1 Fl. M 14.
1/2 Fl. M 0,80, 20/2 Fl. M 15.

Walderdbeerjaft,
1/1 Fl. M 1,90, 1/2 Fl. M 1 —
empfiehlt
Th. Schulte,
Apotheker in Schötmar.

Keine Gaben an Bettler und Bagabunden, für deren Verpflegung in der Herberge des Vereins „Wilhelmsdorf“ genügend gesorgt ist.

Deon.
Donnerstag, den 16. August:
Grosses
Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 6. Westf. Inf.-Regiments Nr. 55 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn H. Hubert.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Unter Anderem kommen zur Ausführung:

1) Rhapsodie Nr. 2 von Liszt.
2) Vorspiel zum Bühnenm.-Festspiel „Parsifal“ von Wagner.
3) Fackeltanz B-dur von Meyerbeer.

Zur Abhaltung von

Auctionen

halte mich bestens empfohlen.
E. Sattelschl, Paulinenstr. 6.

Die

Dreschmaschine

ist reparirt und wieder im Betrieb.

Friedr. Aug. Neese,
Detmold.

Detmold. Das Kellner'sche

Wohnhaus

an der Lageschen Straße nebst Garten ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober eine feine

Miethwohnung

von 4—6 Räumen. Gefl. Offerten unter 218 bitte abzugeben bei der Expedition dieses Blattes.

Eine

freundliche Wohnung,

Stube und Kammer, mit oder ohne Möbeln, dem Landgerichtsgebäude gegenüber, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Auf Wunsch kann auch Küche dazu gegeben werden.

Alb. Küster.

Gesucht

von einer Dame per 1. September eine hübsch gelegene Wohnung von zwei Zimmern nebst Küche.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 217 an die Exp. d. Bl.

Ich suche auf sofort einen tüchtigen

Gesellen.

M. Reining,
Zimmermeister, Zergerheide.

Einige tüchtige

Schlosser

finden dauernde Arbeit.

Näheres bei

S. Muff, Holzwinden.

Gesucht auf sofort ein gewandter, ordentlicher und zuverlässiger

Kutscher,

der mit Pferden gut umzugehen versteht.

Sartge & Co.
Minden i. Westfalen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort oder zum 1. Oktober bei mir in die Lehre treten.

S. Brüggemann.

Zur Führung des Haushalts

wird zum 1. Oktober a. c. eine tüchtige

Haushälterin

gesucht, welche sich sämtl. häusl. Arbeiten mit unterzieht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Gefl. Off. unter A. 6 an die Expedition des Vielesfelder Tageblattes, Vielesfeld, erbeten.

Ein braves, kräftiges

Küchenmädchen,

gefesten Alters gegen hohen Lohn bis 1. Oktober gesucht.

Näheres Bahnhofs-Restaurant, Herford.

Die Kaffee-Grosshandlung

von Wulfsers & Lefers in Bremen empfiehlt folgende auf die Reinheit des Geschmacks geprüfte Qualitäten:

feinster Santos-Kaffee à 40 Pf. pr. Pfd.
feinster dto. „ à 45 „ „ „
feinster Campinos „ à 50 „ „ „
feinster grüner Java „ à 60 „ „ „
feinster dto. „ à 70 „ „ „
feinster gelber „ à 70 „ „ „
feinster dto. „ à 80 „ „ „
feinster Guatemala „ à 70 „ „ „
feinster dto. „ à 75 „ „ „

Sämtliche Sorten sind kräftig u. rein-schmeckend. Preise verstehen sich bei Abnahme von mindestens 9 1/2 Pfd. Netto gegen Nachnahme.

3 Pf. 20 Pf. pr. Pfd.

Die bewährten Präparate

Odontine gegen Zahnschmerzen pr. Flacon 50 „, Acetone gegen Hühneraugen pr. Flacon 40 „, Veg. Haar-balsam (anerkannt vorzüglichstes Haarwuchsmittel) pr. Flacon 60 „, empfiehlt Kaufmann August Kampmann in Detmold.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. S. Bachrach Bw., Schwalben erg.

Die Dampfmaschinen des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. S. Bachrach Bw., Schwalben erg.

Die Dampfmaschinen des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. S. Bachrach Bw., Schwalben erg.

Die Dampfmaschinen des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. S. Bachrach Bw., Schwalben erg.

Die Dampfmaschinen des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. S. Bachrach Bw., Schwalben erg.

Die Dampfmaschinen des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agenturen des Norddeutschen Lloyd: Salomon & Oppenheimer, Detmold, W. Schröter, Lemgo, A. S. Bachrach Bw., Schwalben erg.

Die Dampfmaschinen des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Pluto Steinkohlen!

vorzüglicher Hausbrand, liefert per August unter Zechenpreis

H. Wiese, Minden.

(588) Alleiniger Vertreter für Westfalen und Lippe.

Zu beziehen durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung (H. Hinrichs) in Detmold und Lemgo und Gustav Kotzenberg in Lage:

Grundriss

zur

Lippischen Flora.

Zweite, sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen mit Einschluss der Gefässpflanzen; unter Angabe des Ortes ihres Vorkommens und ihrer Blüthezeit nach dem Linné'schen System geordnet von

Otto Wessel.

108 S. Preis cart. 1 M.

Meyer'sche Hofbuchhandlung (Gebr. Klingenberg) Detmold.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Detmold und Lemgo durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung:

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 „ bei Chr. Käte in Detmold und S. H. Ruie, Salzkufen.

Frische Kieler Bückinge,

„ marinirte Heringe

empfiehlt Aug. Kast.

Neue Heringe,

Stück 8 „

bei L. Schlingmann.

Einmachegläser und Töpfe

in allen Größen billigt bei

L. Schlingmann.

Nicht zu übersehen!!

Dem geehrten inserirenden Publikum bringen wir wiederholt zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir bis auf Weiteres Anzeigen für die am selben Tage erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Morgens aufnehmen können; größere Inserate erbitten wir möglichst schon Tags zuvor.

Die Expedition.